

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 14

Samstag, den 18. Januar 1930

Jahrgang 102

Die Lösung der Mobilisierungsfrage

Auflegung einer deutsch-französischen 1200 Millionen-Anleihe — 400 Millionen davon für Reichsbahn und Reichspost — Eine Sperrfrist für deutsche Auslandsanleihen

U. Haag, 18. Januar. Gestern Abend ist es zu einer Einigung in der Mobilisierungsfrage gekommen. Die fünf alliierten Gläubigermächte schließen mit Deutschland ein Abkommen ab, nach dem zunächst von der ersten Tranche der deutschen Reparationsbonds eine internationale Anleihe in Höhe von 1200 Millionen aufgenommen wird. Hier von erhalten die Gläubigermächte zwei Drittel, Deutschland ein Drittel. Der hierdurch dem Deutschen Reich zustehende Betrag wird der Reichsbahn und der Reichspost zur Verfügung gestellt und entspricht, wenn auch nicht vollkommen, dem von den Sachverständigen beanspruchten Betrag. Ferner ist in dem Abkommen vorgesehen, daß Deutschland bis zum 1. Oktober 1930 keine internationale Anleihe aufnimmt.

Diese Sperrfrist wird bis zum 1. April 1931 verlängert, falls nach dem 1. Oktober 1930 die VVB der Ansicht ist, daß der Markt für die Mobilisierung der deutschen Reparationszahlungen noch nicht ganz ausnahmsfähig ist. Die Sperrfrist fällt jedoch, falls die erste Tranche der deutschen Reparationsbonds vollständig mobilisiert ist. Nach Paragraph 6 dieses Abkommens verpflichtet sich Deutschland, sich nach dem 1. April 1931 bei jeder internationalen Anleihe zuerst mit der VVB zu verständigen.

In der Sitzung der sechs einladenden Mächte ist ferner von französischer Seite die Forderung gestellt worden, daß die Durchführung der Kreuzeranleihe auf das Bündholzmonopol durch die VVB erfolgen solle. Diese Forderung ist von Seiten der deutschen Abordnung abgelehnt worden, die ihrerseits eine Erklärung abgab, wonach der Zinsendienst der Reparationsanleihe in keiner Weise durch den Zinsendienst der Kreuzeranleihe diskriminiert werden wird. Die Kreuzeranleihe hat in den weiteren Verhandlungen sodann keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Lardieu über die Einigung.

Lardieu erklärte auf einem Presseempfang, die Gläubigermächte hätten zuerst die Befürchtung gehabt, daß die Mobilisierung der ersten Tranche der deutschen Reparationsbonds durch andere deutsche Auslandsanleihen empfindlich gestört werden würde. Diese Gefahr sei nun durch das Abkommen behoben. Weiter erklärte Lardieu, Deutschland habe sich in dem Abkommen verpflichtet, sich an der Ausgabe der Reparationsanleihe zu beteiligen. Ferner habe sich Deutschland dazu verpflichtet, daß der Zinsendienst der Kreuzeranleihe keineswegs den Zinsendienst für den ungeschuldeten Teil der deutschen Jahreszahlungen stören dürfe. Das gegenwärtige Abkommen stelle ein Programm für die zukünftige Zusammenarbeit (!) zwischen Frankreich und Deutschland dar.

Die Liquidierung der Vergangenheit.

Die sechs einladenden Mächte haben am Freitag endgültig die Frage der Liquidierung der Vergangenheit geregelt. Es war ursprünglich vorgesehen, daß Deutschland sowohl einen Verzicht auf die Ueberschüsse aus den Staatsforderungen als auch einen allgemeinen Verzicht auf alle Liquidationsüberschüsse aussprechen sollte. Da nunmehr Deutschland mit den sämtlichen für die Liquidation in Frage kommenden Mächten Einzelabkommen abgeschlossen hat, ist diese Forderung der Gläubigermächte jetzt zurückgezogen worden. In den Be-

stimmungen des Schlußprotokolls wird daher keine allgemeine Klausel über einen grundsätzlichen Verzicht Deutschlands auf alle Liquidationsüberschüsse ausgesprochen. Die einzelnen Liquidationsabkommen werden lediglich am Schluss des Haager Schlußprotokolls einzeln angeführt und müssen vom Reichstag einzeln, unabhängig von dem gesamten Schlußprotokoll, ratifiziert werden.

Im Laufe des Freitag ist im Haag der Abschluß eines Liquidationsabkommens zwischen Deutschland und Italien erfolgt. Deutschland hat damit endgültig das Liquidationsabkommen mit England, Australien, Neuseeland, Belgien, Italien und Polen abgeschlossen.

Wann tritt der Youngplan in Kraft?

Die sechs einladenden Großmächte haben in ihrer Freitagssitzung die endgültige Regelung für das Inkrafttreten und die Ratifizierung der gesamten Haager Abmachungen getroffen. Darnach wird im Schlußprotokoll ausdrücklich festgestellt, daß das Haager Schlußprotokoll mit den 13 Anträgen von den 6 Gläubigermächten — England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan — sowie von Deutschland ratifiziert sein muß, ehe es in Kraft treten kann. Jedoch ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Ratifizierung durch 4 Mächte genügt. Diese Bestimmung ist mit Rücksicht auf Japan aufgenommen worden. Die japanische Delegation hatte darauf hingewiesen, daß die Ratifizierung durch die verfassungsmäßigen japanischen Organe vermutlich mehrere Monate in Anspruch nehmen würde. Aus diesem Grunde ist mit Zustimmung Japans beschlossen worden, daß die gesamten Haager Abmachungen auch in Kraft treten, wenn sie nur von den übrigen 4 Gläubigermächten und Deutschland, jedoch noch nicht von Japan ratifiziert worden sind.

Der Ausschuss für die VVB hat im großen und ganzen seine Arbeiten abgeschlossen. Der Text des Trennhandvertrages, des Grundgesetzes und der Statuten, sowie der staatsrechtliche Vertrag stehen fest.

Schluss der Haager Konferenz am Montag.

Im Haag ist endgültig beschlossen worden, die offizielle Schlußsitzung der Konferenz am Montag stattfinden zu lassen. Lardieu reist heute nach Paris, um sich von dort sofort nach London zur Teilnahme an der Flottenkonferenz zu begeben. Die Verhandlungen sind soweit gefördert worden, daß ein Abschluß am Sonntag Abend praktisch möglich gewesen wäre. Die holländische Regierung hat jedoch die Konferenz erfragt, die in Holland übliche strenge Sonntagsruhe einzuhalten. Aus diesem Grunde ist die Schlußsitzung der Konferenz auf Montag verschoben worden.

Ergebnislose Einigungsbemühungen in der Disparationsfrage.

Die Bemühungen im Disparationsauschuss, noch in letzter Stunde eine Einigung mit Ungarn herbeizuführen, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sollen, wie von ungarischer Seite weiter mitgeteilt wird, nunmehr zu einem späteren Zeitpunkt in Genf oder in Paris fortgesetzt werden. Man wird in dem Schlußprotokoll der Haager Abmachungen den gegenwärtigen Stand der Dinge festlegen, wodurch eine Weiterführung der Disparationsfrage zu einem späteren Zeitpunkt ermöglicht wird.

Schatzkanzler Snowden schloß sich der Feststellung des Ministers Dr. Wirth auf das energischste an.

Zu der im Haag geschlossenen Einigungsformel in der Sanktionsfrage schreibt die „Germania“ u. a.: „Es muß leider festgestellt werden, daß rein wirtschaftliche Fragen doch wieder mit militärischen Methoden verknüpft worden sind. Es wird das vorgesehene Verfahren vor dem Haager Gerichtshof eingeleitet, aber dann, wenn der Haager Gerichtshof zugunsten der Gegenseite entschieden hat, wird die volle Handlungsfreiheit eingeräumt. Was uns am allerbedenklichsten stimmt ist der Umstand, daß diese Handlungsfreiheit für jede Gläubigerregierung gelten soll, daß also jeder Macht einzeln das Recht einer Sondermaßnahme eingeräumt wird und man nicht mehr geschlossen zu erscheinen braucht. Wir wollen unserer endgültigen Urteil bis zur Rückkehr der deutschen Delegation zurückstellen um festzustellen, was sie uns zu sagen hat. Es erscheint uns jedenfalls eine ganz eindeutige offizielle Interpretation, die nach unserer Auffassung schriftlich niederzulegen wäre, notwendig, um uns vor Auslegungen zu schützen, die wir keinesfalls anerkennen könnten. Die deutsche Regierung scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß die in der Einigungsformel festgesetzten Punkte nur im Rahmen des allgemeinen Völkerrechts zu verstehen seien.“ Es wäre unbedingt notwendig, daß diese Interpretation zum mindesten deutlich und unmißverständlich würde. Es will jedenfalls scheinen, als ob der Youngplan noch nicht unter Dach und Fach ist.

Die Auslegung des Sanktionskompromisses

U. Haag, 18. Jan. Die deutsche Abordnung gibt amtlich folgende Mitteilung heraus:

Vor Beginn der Freitagnachmittagskonferenz gab Reichsminister Dr. Wirth im Einvernehmen mit der englischen Delegation folgende Erklärung ab: Durch die deutsche Presse liefen Äußerungen über angebliche Ausführungen des englischen Pressesekretärs Steward über Bemerkungen, die Reichsminister Dr. Wirth anlässlich der Besprechung der Sanktionsfrage im Kreise der sechs einladenden Mächte getan haben soll. Diese Äußerungen, wie sie zum Teil in der deutschen Presse wiedergegeben sind, sind nicht gefallen, und auch der englische Pressesekretär hat sie, so wie behauptet wird, nicht weitergegeben. Bei der damaligen Besprechung handelte es sich um die Beantwortung der von Schatzkanzler Snowden gestellten Frage, ob bei einer etwaigen Diskriminierung einer einzelnen Nation durch Deutschland auch diese einzelne Nation in dem gegebenen Falle vor dem ständigen Internationalen Schlichtergericht Klage erheben könne. Diese Frage wurde dem Vertragstext entsprechend heute wie damals bejaht. Im übrigen betonte Reichsminister Dr. Wirth, daß eine solche Diskriminierung praktisch nicht in Frage kommen könne, da ja nicht Deutschland die einzelnen Gläubigermächte auszähle, sondern diese Aufgabe der Bank für Internationale Zahlungen sei.

Tages-Spiegel

Da die Formulierung des umfangreichen Schlußprotokolls sich verzögert, ist erst am Montag mit einem Abschluß der Haager Konferenz zu rechnen.

In der Mobilisierungsfrage ist folgende Einigung erzielt: Frankreich und das Deutsche Reich legen eine gemeinsame Anleihe im Gesamtbetrag von 1200 Millionen Goldmark auf. Deutschland ist dabei zu einem Drittel, also mit 400 Millionen Goldmark, beteiligt und verpflichtet sich, eine Sperrfrist für Auslandsanleihen einzuhalten.

In der Frage der Disparationen ist eine Einigung im Haag nicht erzielt worden. Man wird in Paris oder Genf weiter verhandeln.

Frankreich beabsichtigt, eigene Vorschläge in der Saarfrage zu machen. Lardieu versucht unter der Parole „Gemeinschaftsarbeit“ von Deutschland neue Opfer zu erpressen.

Die amerikanische Delegation für die Flottenkonferenz unter Führung Stimson ist gestern in London eingetroffen. Es fand sogleich eine längere Aussprache zwischen Stimson und Macdonald statt.

Gestern haben russische Kriegsschiffe mit Einwilligung der Türkei die Dardanellen passiert.

Rabinettskrise nach dem Haag?

Die Deutschnationalen fordern Neuwahlen.

U. Berlin, 18. Januar. Auf einer Reichsgründungsfeier der deutschnationalen Ortsgruppe Steglitz-Nichtersfeld-Bankwitz und Süddeutsche führte Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Freytagh-Loringhoven aus, daß man jetzt zum ersten Male seit dem Zusammenbruch der Zukunft hoffnungsvoll entgegensehen dürfe. Das heutige System habe seinen Kreislauf vollendet. Das Liquidationsabkommen mit Polen bedeute sachlich ein Diktat. Der Youngplan bringe die endgültige Eingliederung Deutschlands in das Versailles System. Briand's Wort, daß er die Uäden des Versailles Vertrages ausgefüllt habe, ist für alle erkennbare Wahrheit geworden. Daneben geht im Innern der finanzielle Zusammenbruch weiter. Jetzt kann niemand mehr an der Notwendigkeit des von uns begonnenen Freiheitskampfes zweifeln. Die 6 Millionen vom 22. Dezember werden sich vervielfältigen, und wenn der Reichstag es magt, den Youngplan anzunehmen, werden wir von allen verfassungsmäßigen Möglichkeiten Gebrauch machen, vor allem auch den Reichspräsidenten anrufen. Das Kabinett, das so kläglich versagt, mit den Feinden gemeinsame Sache gemacht und Frankreich das Wiederbesetzungsrecht zugestanden hat, darf nicht bleiben. Weicht es nicht freiwillig, so fordern wir Neuwahlen. Die heute propagierte Kompromißlösung lehnen wir ab. Nur eine Regierung der nationalen Rechten kann uns vor dem Untergang retten.

Geringe Steuererleichterungsmöglichkeiten im Reich

— Berlin, 18. Jan. Reichsernährungsminister Dietrich betonte im Hamburger Demokratischen Klub bei einem Vortrag über die politische Gegenwartsfrage, daß man sich über Ersparnismöglichkeiten im Reichsetat und über die Möglichkeit von Steuererleichterungen im Reich keine Illusionen mehr hingeben dürfe. Der Sechsb-Milliarden-Etat des Reiches enthalte allein vier Milliarden zwangsläufiger Kriegslasten. Von den restlichen zwei Milliarden könnten vielleicht im ganzen bis zu 200 Millionen eingespart werden, eine Summe, die zu umfangreichen Steuererleichterungen nicht ausreicht. Der Minister hält es aber für unbedingt notwendig, daß vor allem die den Mittelstand stark belastenden Gewerbe- und Grundsteuern gesenkt werden. Das werde aber nur möglich sein durch Erhöhung der Biersteuer.

Um die Vorherrschaft im Mittelmeer

— Rom, 18. Januar. Einen scharfen Angriff gegen die französische Flottenpolitik richtet der „Popolo d'Italia“, das Blatt Mussolinis, das erklärt, die kürzlich erklärte Notwendigkeit von vier französischen Flottenstationen außerhalb des Mittelmeeres, denen je ein Geschwader zugeteilt worden sei, habe nur den Zweck, der Londoner Konferenz vor Augen zu führen, eine wie große Flotte Frankreich außer der Mittelmeerflotte benötige, um seinen kolonialen Erfordernissen zu genügen. Das sei eine Beleidigung der Abrüstungsgrundsätze. Die vier Geschwader bildeten nur eine verdeckte Reserve der Mittelmeerflotte. Die französische Abordnung werde auf der Londoner Konferenz den Kolonialkrieg anwenden. Darauf werde Italien die richtige Antwort geben. Rom übernehme im Namen Europas den Aufrag, keine Oberherrschaft zuzulassen.

Vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages

Der Reichstag rüstet zur Wiederaufnahme seiner Verhandlungen. Präsident Voebke hat den Vizepräsidenten auf heute gebeten und will ihm vorschlagen, die Einberufung des Reichstages zum kommenden Donnerstag anzusehen. Man rechnet damit, daß die Delegation spätestens am Montag aus dem Haag zurück ist. Die Vorbereitungen für die parlamentarische Behandlung des Neuen Planes werden aber vermutlich sehr viel länger dauern. Die Zusammenstellung der verschiedenen Texte und die Drucklegung dürften einige Tage in Anspruch nehmen. Dann hat zunächst der Reichsrat sich zu entscheiden, und erst dann kann die Vorlage an den Reichstag gehen. Vermutlich wird deshalb der übliche Ausweg gewählt werden, daß zunächst die auswärtigen Ausschüsse des Reichsrats und des Reichstages zusammenberufen werden, um einen vorläufigen Bericht entgegenzunehmen. Ob unter diesen Umständen die Regierung auf den 23. Januar als Beginn des Reichstages Wert legt, muß sich noch zeigen. Man rechnet immer noch mit der Möglichkeit einer Verschiebung um eine Woche, obwohl die Zeit wegen der Erledigung des Nachtragsetats und des neuen Etats stark drängt. Immerhin muß aber das Kabinett auch die Möglichkeit haben, sich über sein weiteres Programm klar zu werden und vor allem zu entscheiden, ob, wie früher einmal geplant war, eine innere Verbindung zwischen dem Youngplan und der Finanzreform geschaffen werden soll, wofür gerade mit Rücksicht auf die Haltung der Sozialdemokraten viel spricht, oder ob die beiden Aktionen nebeneinander herlaufen sollen.

Ueber

die Ansichten des Youngplans auf eine Mehrheit im Reichstag

läßt sich jetzt noch schwer etwas sagen. Es ist zweifellos, daß bei den Regierungsparteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten gegen einzelne Teile sehr erhebliche Bedenken bestehen, die durch die Sanktionsformel noch vermehrt werden dürften. Volkspartei und Zentrum werden die inneren Widerstände, die sich gegen die Zustimmung auch zu dem Liquidationsabkommen mit Polen bemerkbar machen, nicht leicht überwinden, und wenn man den Kommentar liest, den die „Germania“ der Einigungsformel mit auf den Weg gibt, kann man schon nachdenklich werden. Sie unterstreicht die allerstärksten Bedenken und kommt zu dem Ergebnis, „daß der Youngplan noch nicht unter Dach und Fach ist“, woraus zu schließen wäre, daß der Parteiführer Kaas auch diesmal wieder, genau wie vor einem halben Jahr, mit der Tätigkeit Dr. Witth's im Haag alles andere eher als einverstanden ist.

Nachdem aber die Dinge so weit gediehen sind, kann es sich für die Fraktionen nicht mehr um eine sachliche, sondern nur noch um

eine politische Entscheidung

handeln. Auf dieser Grundlage wird sich mit Hilfe der Sozialdemokraten eine Mehrheit für den Youngplan auch in seiner heutigen Gestalt im Reichstag finden, vorausgesetzt, daß nicht einzelne Bestimmungen einen verfassungsändernden Charakter haben, so daß dann eine qualifizierte Mehrheit erforderlich wäre, eine Frage, die noch nicht endgültig entschieden ist.

Das Haager Sanktionskompromiß im Urteil der Neutralen.

Am Haag, 17. Jan. In neutralen Kreisen hört man übereinstimmend das Urteil, daß die Regelung der Sanktionsfrage für Deutschland eine neue schwere Belastung bedeutet. Es wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß diese Vereinbarung die Möglichkeiten von Sanktionsmaßnahmen legalisiert habe. Die Lage Deutschlands wird als wesentlich verschlechtert angesehen. Nach der bisherigen Regelung wurden Sanktionsmaßnahmen als einseitiger Gewaltakt einer Gläubigermacht von der öffentlichen Meinung der Welt empfunden, während nun Deutschland freiwillig den Gläubigern das Recht einräumt, Sanktionsmaßnahmen auf dem Wege einer Legalisierung durch den Haager Gerichtshof vorzunehmen, ohne daß Deutschland hierbei irgendwelche Mittel des Protestes oder des Völkerrechts in der Hand behalte.

Die amerikanische Presse hat die Sanktionsregelung als eine Niederlage Deutschlands dargestellt. Auf amerikanischer Seite wird besonders unterstrichen, daß die bisherigen Erklärungen der deutschen Minister in der Sanktionsfrage in schroffem Gegensatz zu der tatsächlich getroffenen Regelung stehen.

Hindenburg Ehrenbürger von München

— Berlin, 17. Januar. Durch die beiden Münchener Bürgermeister Dr. Schanagel und Dr. Küfner wurde im Auftrage des Münchener Stadtrates dem Reichspräsidenten von Hindenburg in Berlin die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt München überreicht. Die Urkunde hat nachstehenden Wortlaut:

„Der Stadtrat München hat am 9. November 1929 beschlossen, Seiner Exzellenz, dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und von Hindenburg, dem verdienstvollen Schlichter der deutschen Heimat, dem benachteiligten Heerführer der deutschen Truppen, dem Vorbild treuer Pflichterfüllung in der Zeit der Not des Vaterlandes als Zeichen der Dankbarkeit und der aufrichtigen Freundschaft der alljährliche Erholungsanwesenheit des Herrn Reichspräsidenten in der schönen bayerischen Heimat in unserem Lande auslöst, das Ehrenbürgerrecht von München, der Landeshauptstadt von Bayern, zu verleihen.“

Kleine politische Nachrichten

Erhöhung der Beamtensgehälter in Belgien. Der belgische Ministerrat beschloß, die Gehälter der Staatsbeamten und -angestellten zu erhöhen, und zwar um 37 v. H. die unterste Gehaltsgruppe; bis zu 12 v. H. die höheren Gehaltsgruppen. Die Mehrausgaben werden 350 Millionen Franken betragen.

Ein Reich — ein Volk

Eine Mahnung zum 18. Januar

Als am 18. Januar 1871 das Deutsche Reich gegründet wurde, erfüllte sich ein lange gehegter Traum des deutschen Volkes. Erhebliche Widerstände waren zu überwinden gewesen. Das Bestreben weiter Kreise, das Kaiserium mit demokratischen Ideen zu verquickeln, tat der Sache Abbruch. Des weiteren mußten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden, für die nicht Menschen verantwortlich waren: der Dualismus, der Gegensatz zwischen Preußen und Oesterreich. Es herrschte noch heute Meinungsverschiedenheit über die Zweckmäßigkeit des von Bismarck eingeschlagenen Weges. Für ihn spricht — und das dünkt uns das Wesentlichste zu sein — der Erfolg, der Sieg des vom Volke getragenen Kaisergedankens. Die Bedeutung dieses Sieges wird nicht durch geschwätzt, daß ihn das Volk nicht allein errang, sondern erst dann, als ihm in Bismarck, dem sich seinem Herrscherhaus unloslich verbunden fühlenden Edelmann, ein Bundesgenosse entstand, der es vermochte, dem Sehnen des Volkes das Verständnis der Fürsten zu gewinnen. So erhielt die Reichsgründung den Sinn, daß der Einheit des Volkes die noch fehlende Staatsform gegeben wurde, das einheitliche Reich.

Daran zu erinnern, gibt die Wiederkehr des Geburtstages des Reiches in unserer Zeit besonderen Anlaß. Wohl ist die staatliche Einheit erhalten geblieben. Sie hat den schwersten Stürmen getrotzt und dem Zerstörungswillen unserer Feinde, der nach dem verlorenen Krieg besonders dreist zum Ausdruck kam, Widerstand geleistet. Aber verschwunden ist die Einheit des Volkes. Nicht erst im Kriege oder durch die Kriegsfolgen. (Von separatistischen Erscheinungen kann abgesehen werden. Sie gewannen nur durch ihre Verbindung mit dem äußeren Feind vorübergehend eine gewisse Bedeutung.) Nein, schon vor dem Kriege, kaum daß die staatliche Einheit gewonnen war, begannen sich Risse im Volkskörper zu zeigen. Der Parlamentarismus schuf die Parteien. Das war kein Fehler. Die Parteien beschützten sich. Auch das war und bleibt eine selbstverständliche und unter Umständen nützliche Erscheinung. Voraussetzung dafür ist aber, daß die Gegenseite auf dem Weltmarkt beruhen, das Vaterland in seiner Gesamtheit den besten Weg zu führen. An diesem Wollen fehlte es bald. Die Parteien wurden Vertreter von Wirtschaftskreisen oder anderen von Sonderinteressen zusammengeführten Kreisen, sei es, daß sie, wie bei der Sozialdemokratie, ausdrücklich zu diesem Zwecke entstanden, sei es zwangsläufig in verständlichem Abwehrwillen. Die Lehre vom Klassenkampf gab diese Einstellung unverhohlen zu. So verfiel die Einheit des Volkes. Der Kampf wurde nicht mehr für, sondern um das Vaterland geführt. Jede Partei strebte nach der Macht, um den Idealen zurecht gestanden und durch Weltanschauungsfragen maskierten Interessen der von ihr vertretenen Gruppe zur Herrschaft zu verhelfen. Inter-

nationale Kräfte wurden als Bundesgenossen in diese Kämpfe hineingezogen. Das hat dahin geführt, daß sich Deutsche den Gefinnungsgenossen aus den Reihen der Reichsfeinde enger verbunden fühlen als den deutschen Volksgenossen, ja daß diese oft Haß im eigenen Volke finden, jene dagegen Liebe und Verehrung.

Der Weltkrieg schien dieser Entwicklung Einhalt zu gestehen. Die Gewalt der gleichen nationalen Begeisterung, die das Reich geschaffen hatte, brach sich Bahn im einheitlichen Willen, es zu erhalten. Das deutsche Volk wurde wirklich wieder „ein einzig Volk von Brüdern“. Jedoch, die Parteibürokratie, scheinbar hinweggespült von den Wellen der alle Dämme überflutenden Vaterlandsliebe, schickte bald von neuem Grund unter den Füßen. Sie nistete sich in die Risse ein, die beim Erkalten des in der Glut der Begeisterung zusammengeschmolzenen Volksblocks entstanden, erweiterte sie zu klaffenden Spalten und fand hier die Ausgangspunkte zur Wiederaufrichtung ihrer Herrschaft. Die Klüfte im Volke gehen tiefer und trennen die einzelnen Teile schärfer als je. Die Parteien sind Triumpf, ihre Interessen maßgebend für das Schicksal des Reiches. Daß dieses selbst nicht auseinanderfällt, zeugt von der Reife seiner Schöpfung.

So verzeichnen wir am diesjährigen 18. Januar als weitere Geschichte Deutschlands: Die Einheit des Staates überdauerte alle Stürme, die des Volkes ging verloren. Aus dieser Erkenntnis aber erwacht allen, die an Deutschlands Zukunft glauben, die Aufgabe, auch die Einheit des Volkes wiederzugewinnen und Volk und Land zusammenzuschmelzen zur Nation, so nämlich, daß in dauernder Wechselwirkung die Geschlossenheit des einen zur Grundlage des festen Zusammenhaltes des anderen wird. Der Wille zur Einheit ist ja in allen Schichten vorhanden, wenn er auch bei vielen nur im Unterbewußtsein schlummert und den anderen noch die Einheit fehlt, den richtigen Weg zu finden. Die Hoffnung, das Ziel dennoch zu erreichen, erscheint zwar, bedenklich man die herrschende Zerrissenheit, gering, aber sie besteht. Auch der 18. Januar 1871 wollte errungen sein und wurde uns nicht geschenkt. Und dann das Verhältnis der Deutschen im Ausland zum Staat ihres Volkes. Noch zu keiner Zeit fühlten sich diese Volksteile den reichsdeutschen Volksgenossen enger verbunden als heute. Sollte dieses zu so tüchtiger Regsamkeit erwachte Gemeinamteitsgefühl den Deutschen im Reich völlig verloren gegangen sein?

Noch steht Deutschland in schwerstem Kampf um sein Dasein. Nur wenn das Volk sich zur Einheit zurückfindet, kann es ihn gewinnen. Der Waffenkampf gegen Frankreich brachte 1871 dem einigen Volk die Einheit des Reiches. Daß der diplomatische Kampf der Gegenwart zur Einheit des Reiches die wieder errungene Einheit des Volkes füge, ist die Mahnung des 18. Januar 1930.

Aus aller Welt

Ist Pfaff der Mörder der Lehrerinnen Gerdbach?

Vor Weihnachten wurde in Furtwangen der aus Schönbach bei Triberg stammende Wilhelm Pfaff unter dem Verdacht verhaftet, Mädchen und Frauen belästigt zu haben. Die polizeiliche Untersuchung ergab tatsächlich, daß dem Pfaff nicht nur der eine zunächst bekannte Fall zur Last gelegt werden konnte, sondern daß demselben Mann die außerordentlich zahlreichen, in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Höhenwege Triberg-Schönwald-Brend-Plaben-Furtwangen-Hohles Bildbüchle-Lachenhäusle-Hohler Graben-Turner bis gegen die Weistannenhöhe festgestellten Belästigungen ähnlicher Art zuzuschreiben sind. So kann heute mit Bestimmtheit gesagt werden, daß Pfaff tatsächlich der seit langem gesuchte Mann mit der „schwarzen Maske“ ist. Die Fälle, die diesem Manne zur Last gelegt werden, sind so ganz ähnlich mit dem Mord auf der Weistannenhöhe, nur daß es eben infolge Flucht der Angegriffenen nicht zum Mord gekommen ist. Heute kann angenommen werden, in Pfaff auch den Mörder der beiden Lehrerinnen Ida und Ulrike Gerdbach gefunden zu haben. Aus den amtlichen Verlautbarungen des ersten Staatsanwalts der Staatsanwaltschaft II, Dr. Ferdinand in Freiburg, ist zu entnehmen, daß offensichtlich Pfaff eine Art Doppelleben geführt hat. In Furtwangen markierte er den harmlosen Ehemann und Kriegsinvaliden, von dem niemand dachte, daß er sich mit solchen Dingen besaße. Auf seinen teilweise sehr ausgedehnten Touren, die er meist mit dem Fahrrad ausführte, verübte er jedoch die schamlosesten Ausschweifungen. Hierbei ist er nicht immer mit der Maske aufgetreten. Gleichwohl wäre seine Entdeckung schon viel früher erfolgt, wenn nicht eine falsche Schein die von ihm überfallenen Frauenpersonen von einer Anzeige abgehalten hätte. Auch über die vermuteten Zusammenhänge des Pfaff mit der schweren Bluttat auf der Weistannenhöhe sind im Laufe der letzten drei Wochen sehr wertvolle Hinweise über wichtige Wahrnehmungen an die Staatsanwaltschaft und deren beauftragte Beamten gelangt.

Zwei Einbrecher durch eine Legebüchse schwer verletzt.

In Augsburg verletzten zwei jugendliche Hilfsarbeiter in einem hoch umzäunten Garten einzudringen, um eine verschlossene Holzstube zu erbrechen. Dabei entzündete sich die mit behördlicher Genehmigung aufgestellte Legebüchse. Die Legebüchse hatte eine furchtbare Wirkung, trotzdem sie den Vorhürften entsprechend nur blind geladen war. Der eine Arbeiter, dem die Ladung mitten ins Gesicht ging, erlitt sehr schwere Verletzungen und erblindete völlig. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich. Der andere wurde ebenfalls erheblich verletzt. Auch sein Augenlicht ist in Gefahr. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Steine auf der Eisenbahnstrecke bei Neumünster.

Die Reichsbahndirektion Altona teilt mit: Am 15. Januar abends fand der Oberlandjäger Brand aus Wittorf auf beiden Gleisen der Strecke Altona-Neumünster an der Stadtgrenze Neumünster mehrere faustgroße Steine. In der Nähe befindliche verdächtige Personen liefen sofort weg und

konnten nicht mehr festgenommen werden. Alles zur Sicherung der Züge Erforderliche wurde sofort veranlaßt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Wo sind die Sklarek-Millionen?

Die Untersuchung gegen die drei Brüder Willi, Max und Leo Sklarek ist jetzt so weit fortgeschritten, daß man den Tatbestand der Bestechung, Urkundenfälschung und des Betruges als geklärt annehmen kann. Insgesamt dürfte gegen 19 Personen das Hauptverfahren eröffnet werden. Mehr als 200 Aktenbände haben sich inzwischen bei dem Untersuchungsrichter angehäuft, die lediglich die den Sklareks und ihren Mitbeschuldigten zur Last gelegten Straftaten behandeln. Es fehlt allerdings immer noch der Nachweis, wo von dem Gelde, das die Stadtbank an die Sklareks bezahlt hat, rund zehn Millionen Mark, geblieben sind. Die Nachforschungen der Untersuchungsbehörden nach diesem Gelde sind deshalb wichtig, weil hiervon die Feststellung des Konkursverbrechens, das den Sklareks weiterhin zum Vorwurf gemacht wird, abhängt. Die Strafverfolgungsbehörden glauben auch schon Spuren entdeckt zu haben, um den Nachweis dafür zu erbringen, daß das Geld von den Sklareks tatsächlich ins Ausland verschoben worden ist. Es trifft zwar zu, daß die Brüder Sklarek gegenwärtig in Deutschland ohne Mittel sind, und daß ihre Familien gegenwärtig auf Unterstützung von befreundeter Seite angewiesen sind. Diese Tatsache, die im Widerspruch steht zu dem Vorwurf, 10 Millionen Mark ins Ausland verschoben zu haben, glaubt man aber damit erklären zu können, daß die Sklareks ihr Geld so sicher angelegt haben, daß selbst ihre Frauen die Bankverbindungen nicht kennen.

Bluttaten bei Schwertin.

Dem Schweriner Justizgefängnis wurden vier Mörder aus Alt-Meteln und Dalgendorf zugeführt, die in den Dörfern Widenorf und Angensee bei Schwertin schwere Untaten verübt hatten. Sie waren in eine Gastwirtschaft in Widenorf eingedrungen, wo ein Tanzvergnügen stattfand. Dort verprügelten sie einen Mann, der das Stahlhelmschild trug. Die Gäste wurden mit Stühlen, Stöcken und Biergläsern verprügelt, bis alle die Flucht ergriffen hatten. Der Besitzer eines Ausflugslokales wurde gefragt, ob er Reichsbannerangehöriger sei. Als dieser die Frage verneinte, stießen die Mörder über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Gegen Mitternacht kamen die drei Täter im Auto im Dorf Angensee an, wo sich der Mörder Haschen zu ihnen stellte. Mit den Worten: „Wir wollen Blut sehen!“ drangen sie auch dort in einen Tanzsaal ein und riefen sofort Streit hervor. Der Mörder Haschen drang mit dem Messer auf einen jungen Mann ein, rief: „Jetzt mußt du sterben!“ und stieß ihm das Messer unterhalb des Kehlkopfes in den Hals. Die Braut des Verletzten erhielt einen Stoß an den Kopf.

Zwei Frauen unter Hanstrümmern begraben.

In einem Dorfe in der Nähe von Cannes (Frankreich) wurde ein Haus vom Blitz getroffen und stürzte ein. Eine 80jährige Witwe und ihre 15jährige Nichte wurden unter den Trümmern begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Keine ...
wie die ...
weit von ...
eigene ...
geraltliche ...
Hölderlin ...
Selbstmord ...
Lenau ...
der vor ...
Heimat ...
gezügelter ...
Lungenleiden ...
Hölderlin ...
rung eines ...
„Hyperion ...
den Dichter ...
Schwaben ...
Polstische ...
jammer der ...
bayer Herbst ...
freiheit der ...
erzeugt durch ...
greifen der ...
Generation ...
vor allem ...
England. ...
Dyron, ...
Die Sucht ...
Insel; seine ...
jäger Tod ...
leidet. Es ...
sichtslosen ...
Welt erschien ...
In kleine ...
Dichterlos ...
„deutschen ...
wurde er ...
boren. Der ...
Alttersgenossen ...
sich durch ...
wolle sein ...
Gerichtslauf ...
Oberamtsger ...
sprachlich ...
Gymnasium ...
Schwab ihn ...
glücklichsten ...
die Freundschaft ...
deutlich, weil ...
wig Uhl ...
„Wer ...
„Wer ...
Das tut ...
Auch M ...
und er ...
tage, als ...
schrieb, er ...
Bergebu ...
Für den ...
Bad Liebenze ...
Grab, ...
Ru ...
(in einem ...
tiger Teilung) ...
Zimm ...
Da ...
auf Grund ...
(VDB.) vom ...
lichen Verembu ...
die Verding ...
bis 30. Janua ...
der Dienststun ...
straße, zur ...
In die ...
werden, ...
Gesamtsumme ...
die Angebot ...
gekennzeichnet, ...
31. Januar, ...
neuen Amt ein ...
statifindet, ...
Am ...
nisse mehr abge ...
Zuschlags ...
Calw, den ...
In ...
4=Zim ...
Ber ...
Be ...
6-7 Siger ...
Autoverm ...
Vertretungen ...
Fr. Riv ...
B

Der „deutsche Byron“

Zum 100. Todestage Wilhelm Waiblingers
am 17. Januar 1930.

Von Kurt Meyer-Rotermund.

Keine Epoche der deutschen Dichtung weist eine solche erschreckende Zahl zerrissener, unglücklicher Persönlichkeiten auf wie die Biedermeierzeit, die trotz äußerlich geruhigen Daseins weit von einer Idylle entfernt gewesen ist. Mit und ohne eigene Schuld gingen viele der damaligen Poeten, meist genialische, unbürgerliche Naturen, einen wahren Leidensweg: Hölderlin wurde wahnsinnig, Ferdinand Raimund beging Selbstmord, Grabbe und Griesener starben im Trinkerelend, Senau endete im Irrenhause, und Wilhelm Waiblinger, der vor nunmehr einem Jahrhundert fern seiner schwäbischen Heimat auf römischer Boden starb, ging an einem durch ungezügelter Lebensführung und Entbehrungen hervorgerufenen Lungenleiden sechsundzwanzigjährig zu Grunde. Bis auf Hölderlin, dem Waiblinger die noch heute lebendige Schilderung eines erschütternden Besuches bei dem geistesumnachteten „Hyperion“-Sänger gewidmet hat, repräsentieren die genannten Dichter die Weltschmerz-Periode, zu der besonders die Schwaben ein großes Kontingent gestellt haben. Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts waren mit bittersten innerpolitischen Enttäuschungen angefüllt. Hingzu kam der Kabinettsturz der Romantiker, auf deren Blütenfrühling kein fruchtbarer Herbst gefolgt war. Neben die Unsicherheit und Unfreiheit der politischen Verhältnisse trat religiöser Zwiespalt, erzeugt durch das immer anspruchsvoller auftretende Ungerechtes der Naturwissenschaften. Hilfesuchend blickte die Generation nach den Freiheitskriegen zum Auslande hinüber, vor allem dem politisch und gesellschaftlich höher entwickelten England. Aber auch dessen damaliger größter Dichter, Lord Byron, war der weltlichmergerlichen Zeitströmung verfallen. Die Sucht, schrankenlos sich auszuleben, trieb ihn von der Insel; seine Gemüthslosigkeit hätte ihm, wäre nicht sein früherer Tod (1824) dazwischen getreten, sicher ganz Europa verleidet. Es war Lord Byron überall zu „eng“; bei seinem rückfälligen Freiheitsdrang fühlte er sich stets beklemmt. Die Welt erschien ihm allorts wie ein Gefängnis.

In kleinerem Maßstabe wiederholte sich dieses tragische Dichterlos bei Wilhelm Waiblinger, den man auch wohl den „deutschen Byron“ genannt hat. Am 21. November 1804 wurde er als Sohn eines unteren Beamten in Heilbronn geboren. Der Gymnasialist begeisterte sich wie so mancher seiner Altersgenossen für Klopstock, ja, der Dreizehnjährige arbeitete sich durch den „Messias“. Da er seinem Vater erklärte, er wolle kein Theologe werden, bestimmte man ihn für die niedere Gerichtslaufbahn. Vorübergehend war er Hilfschreiber beim Oberamtsgericht in Urach, aber Gönner ermöglichten dem sprachlich begabten, ehrgeizigen Jüngling die Rückkehr auf das Gymnasium in Stuttgart, wo der bekannte Professor Gustav Schwab ihn förderte. Von 1821 bis 1823 waren wohl die glücklichsten Jahre seines kurzen Lebens, denn sie enthielten die Freundschaft zu Eduard Mörike und Ludwig Bauer. Bedeutend, weil prophetisch, ist ein Stammbuchblatt, das Ludwig Uhland dem angehenden Studenten widmete:

„Wer schlägt den Löwen? wer schlägt den Riesen?
Wer überwindet jenen und diesen?
Das tut jener, der sich selber zwinget.“

(Walter von der Vogelweide.)
Auch Mörike ahnte Waiblingers Verhängnis voraus, und er trennte sich von dem Genossen schwärmerischer Jugendtage, als er ihm 1825 in einem wehmüthschweren Briefe schrieb, er könne die Poesie im Umana mit keinem zweiten

teilen, „der ihre Unruhe und seinen um sie verdrehten muß, statt daß er sie rein in sich verbindet.“

Nach unzähligen Verwarnungen und Karzerstrafen wurde Waiblinger 1826 aus dem Tübinger Stift ausgeschlossen. Ein Liebeshandel wuchs sich zum öffentlichen Skandal aus, und der Dichter lehnte in Menschenverachtung bald der Heimat den Rücken. In seinem 23. Geburtstag traf er in Rom ein. Waiblinger kann man eine nach Norden verirrte südliche Natur nennen, die jetzt erst ihre wahre Heimat gefunden hatte, urteilte sein Studienfreund Moritz Rapp von ihm. Die italienische Sprache beherrschte er bald wie ein Eingeborener, und was er deutschen Zeitungen über Land und Leute Italiens schrieb, waren wertvolle Beiträge, ebenso poesievoll wie anschaulich begründet. Da aber der Verleger Cotta ihr im Stich ließ und auch die mit anderen Firmen geschlossenen Verträge ihm kein regelmäßiges Einkommen sicherten, geriet Waiblinger trotz fieberhaften Fleißes seiner Feder immer mehr ins Elend. Wenn ihn jedoch deutsche Künstler in Rom auf Karikaturen als Weltkämpfer mit abgerissener Kleidung darstellten, so war dies eine Rache für beizende Epigramme, die Waiblinger gegen seine Landsleute gerichtet hatte. Einen Lichtblick in diesen Anfeindungen bedeutete für ihn die Günst, die ihm Platen gewährte. Unerhörte Strapazen, die er sich auf seinen weiten Reisen in Italien zumute, zehrten den Rest seiner längst unterhöhlten Gesundheit auf. Am 17. Januar 1830 verschied er in den Armen seines letzten Freundes, des jungen Philosophen Schlutwig. Am 20. Januar wurde er in Rom an der Pyramide des Cestius beigesetzt. Links davon ist Shelleys Grabmal, zur Rechten fand einige Monate später Goethes Sohn seine letzte Ruhestätte.

Was Waiblinger in Italien gebichtet hat, kam aus echter, hingebender Verehrung für dieses Land und Volk, aber sein flackerndes Schaffen stand zu sehr in Abhängigkeit von Hölderlin, dessen „Hyperion“ er in seinem Epos „Phaëthon“ nachgeahmt hatte, und unter dem Einfluß von Lord Byron. Vergessen ist heute der Dichter Waiblinger, der Menich dagegen von unermindertem Reiz geblieben, weil sein aufblühendes und früh verflöhendes Leben wie eine Künstler-novelle Eichendorffs anmutet.

Württ. Landtag

Hauptansprache zum Etat.

Der Landtag trat am Freitag nachmittag schon um 2 Uhr zusammen, um die Hauptansprache zum Haushaltplan für 1930 am Samstag beenden zu können. Der Abg. Dauscher (W.) verlangte Einschränkung der Gesetzesmache, kündigte eine Reihe von Anträgen in der Aufwertungsfrage an, wünschte eine gute Lösung der Lehrerbildungsfrage und erklärte, daß der Youngplan keine Dauerlösung der Reparationsfrage sein könne. Besondere Bedeutung kam der Rede des Abg. Dr. Bruckmann (Dem.) zu. Er wünschte die baldige Durchführung des Neckaranalurchschnitts bei Heilbronn und neue Verhandlungen mit Neckargartach, ferner einen Beitrag von 5000 Mark für die Erneuerung des Altansturms und kündigte die Einbringung eines Initiativgesetzentwurfs zur Änderung des Landtagswahlgesetzes an. Dann befaßte er sich mit der Frage der Regierungsumbildung. Dabei stellte er das Bedauern über das Auseinanderfallen des Bürgerturns voran und erklärte, daß die Demokratie nicht Spott und Hohn, sondern Dank ernten sollte, wenn sie den Versuch zu einer Zusammenarbeit mit anderen

Parteien mache. Ueber die Frage des Eintritts in die Regierung werde die Partei in den nächsten Tagen entscheiden. Er sei der Ansicht, daß die Demokratie als Oppositionspartei in der nächsten Zeit wenig Gelegenheiten haben werde, produktive Arbeit zu leisten und daß sie deshalb darnach streben müsse, durch Mitarbeit in der Regierung ihre Ziele durchzusetzen. Alsdann beschäftigte sich der Redner mit Fragen der Wirtschaftspolitik. Er wandte sich dabei gegen die Auswüchse und Mißbräuche in der Arbeitslosenversicherung und erklärte zum Schluß, nur in einer Zusammenfassung und Verminderung der Parteien liege die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Aufstiege. Der Abg. Meergenthaler (Nat.-Soz.) sprach sich gegen den Ausbau der Technischen Hochschule aus, bezeichnete das Landesschulgesetz als brauchbare Grundlage und hob zur Frage der Regierungsumbildung hervor, daß man es im Lande nicht verfehlen würde, wenn Finanzminister Dr. Dehlinger, der die Staatsfinanzen so in Ordnung gehalten habe, der Regierungsumbildung zum Opfer fallen sollte. Die württembergische Regierung habe jetzt keinen Grund zu einer Umbildung, denn die kleinen Gruppen hätten ihr noch immer geholfen. Dem Youngplan dürfe die württembergische Regierung nicht zustimmen. Der Abg. Reil (S.) eröffnete dann die zweite Rednergarnitur. Er führte aus, daß die Rede des Abg. Bruckmann seine Erwartungen nicht voll befriedigt habe und bemängelte, daß der Staatspräsident auf die hauptsächlichsten Fragen wie Verwaltungsreform, Reichsreform und Youngplan überhaupt nicht eingegangen sei. Ob das deutsche Volk die Lasten des Youngplanes auf die Dauer tragen könne, bezweifle auch seine Partei, aber was in 10 und in 50 Jahren sein werde, möge die Zukunft regeln. Die Politik des württembergischen Zentrums sei ganz arbeiterfeindlich geworden und das Zentrum sei nur noch ein katholischer Bauernbund (Widerpruch). Wenn die demokratische Partei in diese württembergische Regierung eintrete, dann sei Dr. Bazille der Sieger geworden. Wirtschaftsminister Dr. Benerle wies den Vorwurf des Abg. Reil zurück, daß die württembergische Regierung arbeiterfeindlich sei. Nachdem sich dann noch der Abg. Schaller (W.P.) über wirtschaftliche Fragen geäußert hatte, wurde nach fünfständiger Dauer der Sitzung die Weiterberatung auf heute vertagt.

Aus Württemberg

Reichsgründungsfeier der Stuttgarter Studenten.

Am gestrigen Vorabend des Erinnerungstages an die vor 50 Jahren in Versailles erfolgte Gründung des Deutschen Reiches veranstaltete die Stuttgarter Studentenschaft in dem mit den Fahnen des Reiches und der Bundesstaaten festlich geschmückten Saale der Viederhalle ihre traditionelle Reichsgründungsfeier. Staatspräsident Dr. v. Heber hielt die Festrede, in der er betonte, daß der Reichsgründungstag in unserer Zeit nationaler Not doppelt gefeiert werden müsse. Unser Dank gebührt dem alten Kaiser und den Fürsten, den Staatsmännern und Heerführern, vor allem Bismarck, den Soldaten und Volksheldern, die das einzige Deutsche Reich geschaffen haben. Mit dem Deutschlandlied schloß die Feier.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau eines Forstamtsgebäudes in Bad Liebenzell werden die

Grab-, Beton-, Maurer- und Kunststeinarbeiten

(in einem Los unter Vorbehalt nachträglicher anderweitiger Teilung) sowie die

Zimmer-, Flaschner- und Dachdeckerarbeiten

auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) vom August 1925 bzw. Mai 1926 zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen liegen vom 21. Januar bis 30. Januar ds. Js., je einschließlich, während der Dienststunden beim Bezirksbauamt Calw, Badstraße, zur Einsichtnahme auf.

In die Leistungsverzeichnisse, die daselbst abgegeben werden, sind die Einzelpreise einzusetzen und darnach die Gesamtsummen zu errechnen.

Die Angebote sind verschlossen und deutlich als solche gekennzeichnet, portofrei bis spätestens Freitag, den 31. Januar, vormittags 10 Uhr, bei dem unterzeichneten Amt einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Am Eröffnungstage werden keine Leistungsverzeichnisse mehr abgegeben.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Calw, den 17. Januar 1930.

Bezirksbauamt.

In Bad Liebenzell
ist eine geräumige

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Stadtpflege Bad Liebenzell.

Auto

Verkaufe meinen 10/35 PS.

Benzwagen

6-7 Sitzer in bestem, fahrbarem Zustand

und guter Lackierung.

Autovermietung, Reparaturwerkstätte und

Vertretungen können übernommen werden.

Fr. Kirchherr, Autovermietung,
Bad Liebenzell.

Christlicher Verein
junger Männer Calw e. V.

Öffentlicher Vortrag

mit Lichtbildern

morgen Sonntag, 19. Januar, abends 8 Uhr

im Saal des Vereinshauses

„Reisebilder aus Brasilien“

von Fr. Lisa Fehrer

Eintritt frei. Um freiwillige Gaben wird gebeten.

Bezirkswirtschaftsverein Calw.

Am Montag, den 20. Januar 1930,
nachmittags 2.30 Uhr, findet im Bürger-
museum in Stuttgart eine

Protestversammlung

gegen die geplante Erhöhung
der Biersteuer

statt. Die Kollegen werden gebeten, sich recht zahl-
reich daran zu beteiligen. Der Vorstand.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

In Calw: Apotheker Carl Reichmann, Marktplatz

in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des

Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Auto-
Vermietung



Schmid Tel. Calw.
311.

Einfamilienhaus
kleines, mit etwas Land,
möglichst Nähe Pforz-
heims zu pachten gesucht.
Späterer Kauf nicht aus-
geschlossen. Angebote unter
Nr. 1324 an D. Nieker's
Anz.-Büro, Pforzheim.

Schmiedelehrling gesucht
Einen kräftigen

Jungen

nimmt sofort oder später in
die Lehre. Kost und Wohn-
ung beim Meister.

Karl Schäfer,
Huf- und Wagenschmied
Fellbach bei Stuttgart.

Afrikanischer Missionsfilm
und Bilder vom Basler Missionsfest
in der evang. Kirche in Calw

am Mittwoch, den 22. Januar 1930
um 5 Uhr für Kinder, um 8 Uhr für Erwachsene.
Eintrittspreis: Kinder 20, Erwachsene 50 Pf.
Seidermann ist herzlich eingeladen.

Dankagung.

Mein lieber so früh verstorbenen Mann war bei der
Volksfürsorge seit 1. November 1928 mit Mark 5.—
Monatsprämie versichert. Am 20. Dezember 1929 starb er.
Ich erhielt die Versicherungssumme von Mk. 1010.—
ausbezahlt. Der Volksfürsorge spreche ich meinen Dank
aus und kann jedermann einen Versicherungsabschluss bei
der Volksfürsorge empfehlen.
Hiltburg, den 11. Januar 1930. Maria Hartmann.

Ziehe 100 Liter guten

Grünbleesmoft

werden abgegeben von 50

Liter ab.

Badstraße 6.



Sein natürlicher
Instinkt

nimmt Ihnen die Sorge um die
Gesundheit Ihres Lieblingen.
Sein und Ihr Schutz vor und
bei Husten sind das seit Jahr-
zehnten bewährte Hausmittel
Kaiser's Brust-Caramellen, de-
ren Nährwert und Bekömm-
lichkeit sich tausendfach be-
währt hat. Mehr als 15000
Zeugnisse.
Bottle 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Gebrauchen deshalb auch Sie
nur

Kaiser's
Brust-Caramellen



mit den 3 Tannen

Zu haben: Neue Apo-
theke, Th. Hartmann,
Calw; Carl Stralle, Alt-
hengstett; Gottlob
Schwarz, Gechingen
und wo Plakate sichtbar.

Einfach möbliertes

Zimmer

(heißt) sofort zu mieten

gesucht.

Angebote unt. S. B. 14
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Zu vermieten

auf 1. April oder früher

zwei helle große

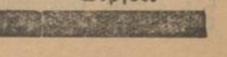
Barterzimmer

heizbar, in guter Lage,
für Bürozwecke geeignet.

Angebote sind zu richten
unter M. P. 14 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Neubulach.

Verkaufe eine



Rub

famt Kalb.
Gottlob Sattler,
Gipfer.

Ämtliche Bekanntmachungen. Öeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom **1. bis 15. Februar 1930** unter Benutzung der vorgefertigten Bordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Bordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Bordruck nicht überhandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Bordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Die Sprech- und Kassenstunden sind nur von 8-12 Uhr; nachmittags sind die Kanzleien für den Publikumsverkehr geschlossen.

Hirsau, im Januar 1930.

Das Finanzamt.

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt zur Heranführung der Fernsprechnetzstellen in Deckenpfronn, Dachtel und Deuringen ein Fernsprechnetz von Gchingen nach Deckenpfronn zu verlegen, das in den Hauptortsstraßen in Gchingen, Dachtel und Deckenpfronn und jeweils den anschließenden Körperchaftsstraßen in einem 70 cm tiefen Kabelgraben, innerhalb der Dirschstraßen mit Backsteinen abgedeckt, geführt wird. Ein weiteres Erdkabel wird in Dachtel in die Deuringerstraße eingelegt und das Fernsprechnetz zwischen Dachtel und Deuringen, das mit 2 Seitenträgern ausgerüstet ist, in ein Gestänge mit 2 Querschienen zu 6 Stiften umgebaut werden.

Der Plan liegt gemäß § 7 des Telegraphenweggesetzes vom 18. 12. 1899 bei der Postagentur Gchingen auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich auf.

Lüdingen, den 14. Januar 1930.

Telegraphenbauamt.

Getreidemühlengenossenschaft Althengstett G. m. b. H.

In der Mühle wird an die Mitglieder bis auf weiteres abgegeben:

**Weizen, Roggen, Roggenfuttermehl
Weißmehl, Brotmehl**

Säcke sind stets mitzubringen.

S. A.: Vors.: Braun.

Wferch-Verkauf fällt bis auf Weiteres aus.

Calw, den 17. Januar 1930.

Stadtpflege.

Bad Teinach. Bauarbeiten.

Zum Landhaus-Neubau für Herrn Direktor E. Mauser in Bad Teinach/Reutlingen sind die **Sipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Malerarbeiten, Lieferung und Montage der Holzrolläden, und die Lieferung und Verlegung der Holzfußböden und Linoleum-Unterlagsböden, und die Lieferung und Verlegung der Wand- und Bodenplattenbeläge**

Im Preislistenverfahren zu vergeben. Die Unterlagen sind beim Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis **S a m s t a g, 25. d. M., vormitt. 10 Uhr,** daselbst abgegeben werden. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt der Bauherrschafft vorbehalten.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bad Teinach, den 18. Januar 1930.

S. A. Söll, Architekt.

Wald-Verkauf

Unterzeichneter bringt seine

37 Ar große Waldparzelle

Nr. 595 II im Bddemesberg der Markung Liebelsberg, mit schönem, wuchsigem 20- bis 40jährigem Fichtenbestand zum Verkauf.

Friedrich Volz, Martinsmoos.

NB. Die oben angrenzende Parzelle, Nr. 595 I, 37 Ar groß, kann ebenfalls käuflich erworben werden.



Krampf Lähme

Knochenkrankheiten

verbietet hier „Chesjan“ • stark vitaminhaltige Vieh-Gemüse und gedünstem Torscherbraten • wirkt verblüffend schnell • keine Nimmerlinge mehr • Gichtartige Rheum und Schwellenheit • Gänzlich bewährt beim Gichtel - viele Winterer • Unseren „Matscher“ mit neuesten Heilungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

Zu haben: In Calw bei: Oskar Ernst Kistowski; Ritter-Drogerie; Otto Jung, Kolonialwaren und Landesprodukte. In Liebzell in der Drogerie Himperich. In Gchingen bei: Ferdinand Breitling, Gemischtwaren, Karl Dipp; Gottlob Schwarz. In Althengstett bei: Ehr. Strauß, Gemischtwaren. In Neuhengstett bei: Ludwig Baral, Gemischtwaren.

Die kleidsamsten Mäntel und modernsten Kleider finden Sie, zu unerreicht billigen Preisen im Inventur - Ausverkauf bei
Krüger & Wolff Pforzheim

Lichtspieltheater Bad. Hof

Morgen Sonntag mittag 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr

DIE TOLLE KOMTESS

Eine Filmopse von MAX EHRLICH mit DINA GRALLA, der entzückenden Schauspielerin in der Hauptrolle, in 6 Akten.

Im Beiprogramm: **Bobby unter Räubern** in 2 Akten sowie ein Lehrfilm: **Kairo bis Chartun.**

Hotel und Café Schlag - Bad Liebenzell -

Jeden Sonntag ab 3 Uhr

KONZERT

Salvator-Ausschank / Dinkelacker Märzen hell

Küche und Keller erstklassig und preiswert

Turnverein Ernstmühl.

Handball-Freundschaftsspiel

T.V. Pforzheim 1834 - T.V. Ernstmühl

Sonntag, 19. Januar auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Calw von 1846.

Beginn 2 Uhr

Beginn 2 Uhr



Sonntag, den 19. Januar 1930

Liga-Verbandsspiel

Ersingen

gegen

F.V. Calw

I. Mannschaften

Beginn 1/3 Uhr

Sportplatz Calwer Hof

B. G.

Bücherabgabe nur noch Sonntags von 11-12 Uhr.

Linoleum

für Boden-, Wand- und Tischbelag

Stragula

Leppiche, Läufer

Vorlagen

Emil G. Widmaier

Bahnhofstr. Fernspr. 15



NWK Woll

NWK

3 Kugel Marke

Drei-Kugel Strümpfe & Socken

seit Jahrzehnten erprobt und unerreicht

In allen Preisläden

Otto Mohn

Martha Mohn

geb. Schäffer

Vermählte

Calw

Bietighelm

Württ. Volksbühne

Donnerstag, 23. Januar, 8 Uhr abends im Saal des Babischen Hofes

Herr Lambertier

Spiel in 3 Akten von Louis Verneuil

Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr

Karten zu 3.-, 2.50 und 1.50 im Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler und an der Abendkasse.

Schauspielhaus Pforzheim

Sonntag, den 19. Januar 1930 Zu ermäßigten Preisen!!

Das Hollandweibchen

Operette in 3 Akten v. Kalman

Beg. 3 1/2 - Ende 6 1/4 Uhr

Bad Liebenzell - Hotel Adler

TANZ

Sonntag, den 19. Januar

Erstklassige Jazz-Kapelle

Keine Schmerzen mehr durch



Seignis: „Schon nach der zweiten Einnahme habe ich Linderung verspürt und habe auch bis jetzt keine Schmerzen mehr.“

K. K. Aach-Linz, 24. Sept. 1928.

Walmurzfluid ist unerreicht gut gegen

Rheuma, Gicht und Nerven Schmerzen aller Art.

Große Flasche Mk. 2.-, Spezial, doppelstark Mk. 3.-

Sparpackung 1/4 Liter Mk. 5.-.

In den Apotheken zu Calw, Liebzell und Teinach.

Naturheil-Institut Pforzheim

Untere Ispringerstraße 15.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Samstag und Sonntag keine Sprechstunde. Seit 13 Jahren beste Heilerfolge.

Bestrahlungen mit Höhensonne, He'alampe, Solluz rot, blau und gelb. Elektrische Behandlung.

Galv., Farad., Sinusoidal. etc. Massage, Inhalieren und Schönheitspflege e.c.

Voranmeldungen erwünscht.

Hellkundiger Persson

Erschel
Täglich
der Son
Anze
a) im A
die Seite
b) im R
die Seite
Auf Sa
kommer
Für Di
kann k
übernom
Ger
für der

Nr.

Heute

II. Sa
Reparations
Sonntag ein
gültig abge
kommen mit
In der C
swafel und
Seite mehr
tische
daß Deutsch
dation priva
verzichten so
einer kurzen
Portugals e
tionszahlung
hinaus. Au
abgelehnt.
gals erklärte
unter Vo
ter Italiens
rung das Sch
Eihung wur
Gaager Sch

der zweiten
Uhr angefe
Schlußföhu
der die Vere
net werden
Der Sch
genannt, um
Gaager Konf
Schlußprotok
Anlagen und
gelabommen
kommission,
mähten unter
In der of
der Präsident
Nede den Vo
darlegen. E
S n o w d e n
der französis
lich auch Ver
Am Schluß d
Gaager Sch
stattfinden.
Besprechung

Far die
noch eine pri
vermutlich g
renz auch die
des Notens
der ersten Ko
Seite wird
sich an der in

Das U

Der
II. Vert
trat am Sam
Wideraufsam
sprechend der
den Reichsta
mittags ein
Z u n d h o l a
stellt werden.
nerstag ab
tag der Aus
könnte. Für
sind dann die
pol und der
len nach dem
vom Reichsta
f u u g e f e
in der Volk
Am 28. J
der vertagen,
zuwarten. W
dem Reichsta
ist für den W
genommen.
zeits bis spä